



An den Grossen Rat

17.0815.01

ED/ P170815

Basel, 31. Mai 2017

Regierungsratsbeschluss vom 30. Mai 2017

Bericht über die Lehrstellensituation und die Situation im Bereich der beruflichen Nachholbildung im Kanton Basel-Stadt 2016

Inhalt

1. Zusammenfassung	3
2. Hauptmerkmale der Lehrstellensituation 2016	4
2.1 Gemeldete offene Lehrstellen	4
2.2 Wahl der Jugendlichen nach Abschluss der Weiterbildungsschule (WBS)	4
2.3 Wahl der Jugendlichen nach Abschluss des Zentrums für Brückenangebote (ZBA) und der Vorkurse (AGS, BFS)	5
2.4 Anzahl Jugendliche bis 19 Jahre in der Berufsberatung	5
2.5 Lehrbetriebe mit laufenden Lehrverhältnissen	5
3. Entwicklung der Lehrvertragsabschlüsse	6
3.1 Neu abgeschlossene Lehrverträge EFZ nach Wohnsitzkanton der Lernenden	6
3.2 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ nach Wohnsitzkanton der Lernenden	6
3.3 Neu abgeschlossene Lehrverträge EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden	6
3.4 Gesamtbestand Lehrverträge EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden	7
3.5 Neu abgeschlossene Lehrverträge EFZ und EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden	7
3.6 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ und EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden	7
3.7 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ und EBA nach Geschlecht & Nationalität der Lernenden	7
3.8 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ und EBA nach Geschlecht & Berufsgruppe der Lernenden	8
4. Lehrvertragsauflösungen	8
4.1 Lehrvertragsauflösungen EFZ nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden	8
4.2 Lehrvertragsauflösungen EBA nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden	9
4.3 Lehrvertragsauflösungen EFZ und EBA nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden	9
4.4 Lehrvertragsauflösungen EFZ und EBA nach Auflösungsgründen	9
4.5 Lehrvertragsauflösungen EFZ und EBA (ausgewählte Berufsgruppen)	10
5. Lehrabschlussprüfungen (Qualifikationsverfahren)	10
5.1 Abschlussprüfungen EFZ nach Geschlecht 2013 bis 2016	10
5.2 Abschlussprüfungen EBA nach Geschlecht 2013 bis 2016	11
5.3 EBA-Lernende, welche anschliessend eine verkürzte EFZ-Ausbildung absolvieren	11
6. Eidgenössische Berufsmaturität (BM)	11
6.1 Lernende mit BM 1 nach Geschlecht an den Berufsfachschulen Basel-Stadt	12
6.2 Lernende mit BM 2 nach Geschlecht an den Berufsfachschulen Basel-Stadt	12
7. Lehrstellenförderung	13
7.1 Kanton Basel-Stadt, Wohnbevölkerung im Alter von 15—19 Jahren und neu abgeschlossene Lehrverträge, Veränderung pro Vierjahresperiode	13
8. Berufsabschluss für Erwachsene	13
8.1 Zulassung zu Berufsabschlüssen für Erwachsene im Kanton Basel-Stadt nach Art. 31 und Art. 32 BBV	14
9. Antrag	14

1. Zusammenfassung

Gemäss kantonalem Berufsbildungsgesetz berichtet der Regierungsrat dem Grossen Rat jährlich über die Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt.

Die Anzahl der Lernenden mit Lehrvertrag bewegt sich im Kanton Basel-Stadt auch im Jahr 2016 auf konstant hohem Niveau und liegt derzeit bei knapp 6'000 Lehrstellen (31.12.2016: 5'979). Im vergangenen Jahr ist die Zahl der öffentlich ausgeschriebenen Lehrstellen leicht zurückgegangen und auch die Zahl der Jugendlichen, welche die obligatorische Schulzeit abschliessen, ist nach wie vor rückläufig. Der gegenwärtige Anstieg der Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Volksschule wird erst in einigen Jahren auf der Sekundarstufe II wirksam werden.

Während der Anteil der Lernenden am Gesamtbestand der Auszubildenden auf der Sekundarstufe II an sich erfreulich hoch ist - gut 60 % der in Basel-Stadt abgeschlossenen Ausbildungen sind berufliche Grundbildungen -, ist die Quote an Direktübertritten von der Volksschule in die berufliche Grundbildung mit 17,2 % nach wie vor zu tief. Es ist jedoch nicht zielführend, den Grund hierfür nur bei den sinkenden Zahlen an Schulabgängerinnen und -abgängern zu suchen.

In Basel-Stadt ziehen viele Eltern den Bildungsweg über eine Berufslehre für ihre Kinder per se nicht in Betracht und sehen für diese die Mittelschule als einzige Option. Viele der Jugendlichen brechen diesen Weg dann früher oder später ab oder ergreifen nach dem Abschluss der Mittelschule kein Studium. Die Eltern nehmen grossen Einfluss auf den Berufswahlentscheid ihrer Kinder. Oftmals sind sie mit unserem nationalen Berufsbildungssystem kaum vertraut, vor allem diejenigen mit Migrationshintergrund oder rein akademischem Hintergrund, und versuchen, für ihre Kinder eine Anschlusslösung in einer weiterführenden Schule zu finden. Dies führt dazu, dass der Übertritt in eine berufliche Grundbildung oft erst in einem zweiten Schritt erfolgt – ein Grund, warum das kantonale Durchschnittsalter bei Beginn der Lehre in Basel-Stadt bei knapp 18 Jahren liegt.

Der Strukturwandel in der Wirtschaft bewirkt, dass die Anforderungen am Arbeits- und Ausbildungsplatz stetig steigen. Es bleibt eine grosse Herausforderung, für alle baselstädtischen Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine nachobligatorische Bildung zu gewährleisten. Weiter stellt sich für Lehrbetriebe, die Ausbildungsplätze mit hohem Anforderungsprofil anbieten, zunehmend die Frage, ob und wie sie geeignete Lernende gewinnen können. Mit diesen Herausforderungen steht Basel-Stadt jedoch nicht alleine da, vielmehr sind diese typisch für städtische Agglomerationen und treten in vergleichbarem Umfang auch in anderen grösseren Städten wie Zürich oder Genf auf.

Eine Trendwende wird angestrebt und entsprechende Massnahmen sind eingeleitet. Diese Massnahmen betreffen insbesondere den Inhalt und Umfang der beruflichen Orientierung am Ende der obligatorischen Schulzeit. Diese wird im Rahmen der laufenden Schulreform ausgebaut und richtet sich inskünftig an alle Schülerinnen und Schüler, also insbesondere auch an diejenigen des P-Zugs, bei welchen früher davon ausgegangen wurde, dass sie ohnehin in eine weiterführende Schule übertreten werden. Mit einem durchlässigen Schulsystem haben die Jugendlichen heute die Wahl, zwischen verschiedenen gleichwertigen Bildungswegen zu wählen, ohne damit ihre Möglichkeiten und Chancen frühzeitig einzuschränken. Die Wirtschaft ist mehr denn je auf gut ausgebildete Berufsleute angewiesen und bietet diesen attraktive Einstiegsmöglichkeiten.

Da auch die Lehrpersonen in diesem Prozess eine entscheidende Rolle einnehmen, wird auf deren Sensibilisierung für die Inhalte und Anforderungen der beruflichen Grundbildung grossen Wert gelegt.

2. Hauptmerkmale der Lehrstellensituation 2016

Das Lehrstellenangebot ist stabil und befindet sich auf hohem Niveau, dies bei leicht abnehmender Zahl der Wohnbevölkerung im Alter von 15–19 Jahren.

2.1 Gemeldete offene Lehrstellen

(Ersterhebung Oktober mit Lehrbeginn im Folgejahr)

	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Offene Lehrstellen	1343	1367	1441	1310	1273	1284	1245	1248	1234	1116
Berufe ¹⁾	99	104	98	105	92	100	93	102	97	88

¹⁾ Anzahl der verschiedenen Lehrberufe

Trotz der leicht rückläufigen Zahl an offenen gemeldeten Lehrstellen ist das Lehrstellenangebot zahlenmässig nach wie vor grösser als die Nachfrage. So konnten per Lehrbeginn 2016 52 Lehrstellen in 26 Berufen nicht besetzt werden (2015 waren es 66 Lehrstellen in 29 Berufen). Betroffen sind insbesondere gewerbliche Berufe (Coiffeur/Coiffeuse, Gebäude/Heizung /Sanitär).

2.2 Wahl der Jugendlichen nach Abschluss der Weiterbildungsschule (WBS)

(Stand Juni 2016)

2016	Total	%	Brückenangebot 10. SJ	%	Weiterführende Schulen	%	Berufl. Grundbildung	%	Arbeit ¹⁾	%	And. ²⁾	%
Total	904	100%	426	47%	161	18%	232	26%	30	3%	55	6%
Frauen	415	100%	194	47%	93	22%	81	20%	23	6%	24	6%
Männer	489	100%	232	47%	68	14%	151	31%	7	1%	31	6%

Zum Vergleich:

2015	Total	%	Brückenangebot 10. SJ	%	Weiterführende Schulen	%	Berufl. Grundbildung	%	Arbeit ¹⁾	%	And. ²⁾	%
Total	874	100%	392	45%	118	14%	266	30%	46	5%	52	6%
Frauen	384	100%	174	45%	67	17%	93	24%	31	8%	19	5%
Männer	490	100%	218	44%	51	10%	173	35%	15	3%	33	7%

¹⁾ Arbeitsstelle, Praktikum

²⁾ Zwischenjahr/Privatschule, Wiederholung neuntes Schuljahr, keine Lösung, Wegzug von Basel

Der Anteil der Schulaustretenden, die nach der WBS direkt in eine Berufslehre einsteigen, ist prozentual wiederum gesunken. Unter Miteinbezug derjenigen Schülerinnen und Schüler, die sich bereits früher für ein Gymnasium entschieden haben, beträgt der Anteil an Direktübertritten noch 17,2 % und ist damit deutlich zu tief. Ein hoher Anteil wählt ein zehntes Schuljahr oder ein anderes Brückenangebot. Dafür war die Zahl derjenigen Austretenden rückläufig, die in ein Praktikum übergetreten sind oder eine Arbeitsstelle angetreten haben.

Die breite Palette an Brückenangeboten hat den Vorteil, dass praktisch alle Jugendlichen nach Abschluss der WBS eine Anschlusslösung finden. Andererseits ist die nach wie vor hohe Übertrittsquote in die Brückenangebote von 47 % Ausdruck für die Schwierigkeiten, die viele Jugendliche haben, den direkten Übertritt in die berufliche Grundbildung zu schaffen.

Ab sofort werden alle Jugendlichen bereits auf Sekundarstufe I im Rahmen des Berufswahlverfahrens über Inhalte und Möglichkeiten der beruflichen Grundbildung und die anschliessenden Laufbahnchancen informiert.

2.3 Wahl der Jugendlichen nach Abschluss des Zentrums für Brückenangebote (ZBA) und der Vorkurse (AGS, BFS) (Stand Juni 2016)

	Total	%	Brücken- angebot 10. SJ	%	Weiter- führende Schulen	%	Berufli. Grund- bildung	%	Arbeit	%	And.	%
Total	718	100%	70	10%	11	2%	406	57%	108	15%	123	17%
Frauen	328	100%	33	10%	7	2%	174	53%	70	21%	44	13%
Männer	390	100%	37	9%	4	1%	232	59%	38	10%	79	20%
ZBA	594	100%	70	12%	11	2%	330	56%	92	15%	91	15%
Frauen	272	100%	33	12%	7	3%	145	53%	56	21%	31	11%
Männer	322	100%	37	11%	4	1%	185	57%	36	11%	60	19%
Vor- kurse AGS	96	100%	0	0%	0	0%	61	64%	10	10%	25	26%
Frauen	40	100%	0	0%	0	0%	20	50%	9	23%	11	28%
Männer	56	100%	0	0%	0	0%	41	73%	1	2%	14	25%
Vor- kurse BFS	28	100%	0	0%	0	0%	15	54%	6	21%	7	25%
Frauen	16	100%	0	0%	0	0%	9	56%	5	31%	2	13%
Männer	12	100%	0	0%	0	0%	6	50%	1	8%	5	42%

Die Zahl der ZBA-Abgängerinnen und Abgänger ist gegenüber dem Vorjahr wiederum rückläufig (2015: 649). Auffallend ist weiter, dass die Zahl derjenigen, die nach dem Absolvieren eines Vorkurses an einer Berufsfachschule (AGS, BFS) in eine berufliche Grundbildung übergetreten sind, in diesem Jahr deutlich tiefer liegt als im vergangenen Jahr (2015: AGS/76%, BFS/89%). Diese Zahl gilt es im kommenden Jahr im Auge zu behalten.

2.4 Anzahl Jugendliche bis 19 Jahre in der Berufsberatung

Jahr	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
Total	593	581	700	882	939	N/A	1126	1162	1082	1207	1152
Frauen	284	306	338	465	495	--	593	578	610	620	618
Männer	309	275	362	417	444	--	533	584	472	587	534

Nach dem Rückgang im Vorjahr (bedingt durch den Wegfall der Beratungen im Projekt Casting - ca. 300 Beratungen) war der Zulauf im Jahr 2016 praktisch unverändert.

2.5 Lehrbetriebe mit laufenden Lehrverhältnissen (Stichtag 31.12.2016)

Die Zahl der Lehrbetriebe, die im Kanton Basel-Stadt Lernende ausbilden, ist seit mehreren Jahren weitgehend konstant.

	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Total	1277	1319	1327	1334	1354	1371	1380	1386	1368

Die Zahl der Ausbildungsbetriebe, die über eine kantonale Ausbildungsbewilligung verfügen, ist im vergangenen Jahr leicht gesunken (2'076, im Vergleich 2015: 2'159).

3. Entwicklung der Lehrvertragsabschlüsse

Gemäss nationalem Berufsbildungsgesetz (BBG) gibt es zwei Ausbildungstypen: Die zweijährigen beruflichen Grundbildungen, die mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen werden, sowie die drei- und vierjährigen Grundbildungen, die zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führen. Die EBA-Ausbildungen sind niederschwellige Angebote und richten sich an Lernende, die eher praktisch als schulisch begabt sind.

3.1 Neu abgeschlossene Lehrverträge EFZ nach Wohnsitzkanton der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Wohnsitzkanton	Total	%	BS	%	BL	%	AG	%	SO	%	Übrige	%
Total	1779	100	692	38.9	680	38.2	180	10.1	112	6.3	115	6.5
Frauen	788	100	305	38.7	304	38.6	85	10.8	46	5.8	48	6.1
Männer	991	100	387	39.1	376	37.9	95	9.6	66	6.7	67	6.8

Im Vergleich zu 2015 (1'707) ist die Zahl der abgeschlossenen EFZ-Lehrverträge wieder angestiegen und liegt sogar über dem Stand von 2014 (1'759). An diesem Anstieg waren alle vier Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz beteiligt. Die Zahl der neuen Lehrverträge in Basel-Stadt stieg von 651 (2015) auf 692 (2016), massgebend dafür war insbesondere der Anstieg bei den männlichen Lernenden von 350 (2015) auf 387 (2016).

3.2 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ nach Wohnsitzkanton der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Wohnsitzkanton	Total	%	BS	%	BL	%	AG	%	SO	%	Übrige	%
Total	5459	100	2160	39.6	2084	38.2	523	9.6	359	6.6	333	6.1
Frauen	2428	100	948	39.0	921	37.9	238	9.8	175	7.2	146	6.0
Männer	3031	100	1212	40.0	1163	38.4	285	9.4	184	6.1	187	6.2

Im Vergleich zu 2015 (5'318) ist ein erneuter Anstieg zu verzeichnen. Erfreulich ist auch hier der Zuwachs in Basel-Stadt von 1'983 (2015) auf 2'160 (2016).

3.3 Neu abgeschlossene Lehrverträge EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Wohnsitzkanton	Total	%	BS	%	BL	%	AG	%	SO	%	Übrige	%
Total	274	100	157	57.3	95	34.7	8	2.9	9	3.3	5	1.8
Frauen	151	100	90	59.6	49	32.5	3	2.0	6	4.0	3	2.0
Männer	123	100	67	54.5	46	37.4	5	4.1	3	2.4	2	1.6

Es gab einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr (2015 Total: 283, Basel-Stadt: 160).

3.4 Gesamtbestand Lehrverträge EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Wohnsitzkanton	Total	%	BS	%	BL	%	AG	%	SO	%	Übrige	%
Total	520	100	301	57.9	178	34.2	19	3.7	16	3.1	6	1.2
Frauen	298	100	177	59.4	99	33.2	8	2.7	11	3.7	3	1.0
Männer	222	100	124	55.9	79	35.6	11	5.0	5	2.3	3	1.4

Die Totalzahl ist im Vergleich zum Vorjahr (525) leicht gesunken. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen aus Basel-Stadt hingegen ist angestiegen (2015: 290).

3.5 Neu abgeschlossene Lehrverträge EFZ und EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Wohnsitzkanton	Total	%	BS	%	BL	%	AG	%	SO	%	Übrige	%
Total	2053	100	849	41.4	775	37.7	188	9.25	121	5.9	120	5.8
Frauen	939	100	395	42.1	353	37.6	88	9.4	52	5.5	51	5.4
Männer	1114	100	454	40.8	422	37.9	100	9.0	69	6.2	69	6.2

Im Vergleich zum Vorjahr erfolgte ein Anstieg im Total (2015: 1'990), dies vor allem auf Grund des Zuwachses in den Kantonen Basel-Stadt (2015: 811), Basel-Landschaft (761) und Aargau (170). Solothurn (118) ist praktisch unverändert.

3.6 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ und EBA nach Wohnsitzkanton der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Wohnsitzkanton	Total	%	BS	%	BL	%	AG	%	SO	%	Übrige	%
Total	5979	100	2461	41.2	2262	37.8	542	9.1	375	6.3	339	5.7
Frauen	2726	100	1125	41.3	1020	37.4	246	9.0	186	6.8	149	5.5
Männer	3253	100	1336	41.1	1242	38.2	296	9.1	189	5.8	190	5.8

Im Vergleich zum Vorjahr erfolgte erneut ein Zuwachs im Total (2015: 5'843; 2014: 5'425), dies insbesondere auch in Basel-Stadt (2015: 2'273, 2014: 1'975).

3.7 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ und EBA nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

- * prozentuale Rundungsabweichungen von +/- 0,1%

	2016	%*	2015	%*	2014	%*	2013	%*	2012	%*
Total	5979	100.0	5843	100.0	5425	100.0	5392	100.0	5373	100.0
Schweiz Männer	2329	39.0	2246	38.4	2046	37.7	2087	38.7	2142	39.9
Schweiz Frauen	1904	31.8	1940	33.2	1875	34.6	1913	35.5	1919	35.7
Ausland Männer	924	15.5	866	14.8	796	14.7	726	13.5	706	13.1
Ausland Frauen	822	13.7	791	13.5	708	13.1	666	12.4	606	11.3

Die Zunahme im Total ist die Folge der Zunahme bei den Männern generell und den Ausländerinnen, während bei den Schweizer Frauen ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Die Beteili-

gung von Ausländerinnen und Ausländern (ohne CH-Pass) an der dualen Berufsbildung ist – trotz des Zuwachses im vergangenen Jahr – weiterhin unterproportional.

3.8 Gesamtbestand Lehrverträge EFZ und EBA nach Geschlecht und Berufsgruppe der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Jahr 2016 (z. Vgl. 2015)	Total	%	Frauen	%	Männer	%
Total	5979 (5843)	100	2726 (2731)	45.6	3253 (3112)	54.4
Davon						
Wirtschaft und Verwaltung	1421 (1305)	100	716 (699)	50.4	705 (606)	49.6
Handel	657 (674)	100	384 (421)	58.4	273 (253)	41.6
Elektrizität und Energie	471 (439)	100	10 (11)	2.1	461 (428)	97.9
Krankenpflege	377 (344)	100	307 (286)	81.4	70 (58)	18.6
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	391 (398)	100	71 (70)	18.2	320 (328)	81.8
Sozialarbeit und Beratung	398 (369)	100	318 (302)	79.9	80 (67)	20.1
Gastgewerbe und Catering	234 (236)	100	98 (94)	41.9	136 (142)	58.1
Maschinenbau und Metallverarbeitung	219 (234)	100	17 (9)	7.8	202 (225)	92.2
Informatik	243 (242)	100	12 (12)	4.9	231 (230)	95.1
Chemie und Verfahrenstechnik	207 (208)	100	80 (88)	38.6	127 (120)	61.4

Die Verteilung der Lernenden auf die Berufsgruppen zeigt wie schon in den vergangenen Jahren auffällige geschlechtsspezifische Merkmale: Während Frauen in den Dienstleistungs-, Pflege- und Sozialberufen sehr stark vertreten sind, finden sich die Männer hauptsächlich in technischen und handwerklichen Berufen.

4. Lehrvertragsauflösungen

Im Kanton Basel-Stadt werden jährlich zwischen neun und elf Prozent der Lehrverträge aufgelöst. Diese Auflösungsquote ist konstant und Basel-Stadt liegt damit im Mittelfeld der Kantone. Die meisten Auflösungen (50 % bis 60 %) finden im ersten Lehrjahr statt, oft schon während der Probezeit. Die häufigsten Auflösungsgründe sind: Andere Berufs- und Lehrstellenwahl, mangelnde Leistungen und Pflichtverletzung durch die lernende Person.

Bei Lehrvertragsauflösungen berät die Fachstelle Lehraufsicht über Anschlusslösungen und ermöglicht so in den meisten Fällen einen Verbleib im Bildungssystem. In Fällen, welche die Ressourcen und Kompetenzen der Lehraufsicht überschreiten, werden die betreffenden Personen zu Gap, Case Management Berufsbildung vermittelt.

4.1 Lehrvertragsauflösungen EFZ nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Jahr 2016 (2015)	Lehrverträge Total	Auflösungen Total	%	Lehrverträge Männer	Auflösungen Männer	%	Lehrverträge Frauen	Auflösungen Frauen	%
Total	5459 (5318)	495 (575)	9.1	3031 (2904)	292 (320)	9.6	2428 (2414)	203 (255)	8.4
Schweizer	3975 (3923)	362 (397)	9.1	2209 (2140)	213 (218)	9.6	1766 (1783)	149 (179)	8.4
Ausländer	1484 (1395)	133 (178)	9.0	822 (764)	79 (102)	9.6	662 (631)	54 (76)	8.2

Im Vergleich zum Vorjahr ist die prozentuale Auflösungsquote signifikant um 1,7 % gesunken (2015: 10,8 %). Während es bezüglich Nationalität praktisch keine Unterschiede gibt, beträgt der Rückgang bei den Frauen 2,2 % (2015: 10,6 %), bei den Männern sind es 1,4 % (2015: 11,0 %).

4.2 Lehrvertragsauflösungen EBA nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Jahr 201& (2015)	Lehrverträge Total	Auflösung Total	%	Lehrverträge Männer	Auflösung Männer	%	Lehrverträge Frauen	Auflösung Frauen	%
Total	520 (525)	79 (80)	15.2	222 (208)	29 (38)	13.1	298 (317)	50 (42)	16.8
Schweizer	258 (263)	36 (49)	14.0	120 (106)	14 (26)	11.7	138 (157)	22 (23)	15.9
Ausländer	262 (262)	43 (31)	16.4	102 (102)	15 (12)	14.7	160 (160)	28 (19)	17.5

Das prozentuale Total ist identisch mit dem Vorjahr (2015: 15,2 %) und liegt damit immer noch deutlich über der EFZ-Quote. Auffällig sind die grossen Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr bei den Nationalitäten (2015: Schweizer 18,6 %, Ausländer: 12,6 %) und bei den Geschlechtern (2015: Männer 18,3 %, Frauen 13,2 %). Ein Grund dafür ist, dass die im Jahr 2015 auffallend hohe Zahl von Lehrvertragsauflösungen bei Schweizer Männern (24,5 %) deutlich gesunken ist.

4.3 Lehrvertragsauflösungen EFZ und EBA nach Geschlecht und Nationalität der Lernenden (Stichtag 31.12.2016)

Jahr 2015	Lehrverträge Total	Auflösung Total	%	Lehrverträge Männer	Auflösung Männer	%	Lehrverträge Frauen	Auflösung Frauen	%
Total	5979 (5843)	574 (655)	9.6	3253 (3112)	321 (358)	9.9	2726 (2731)	253 (297)	9.3
Schweizer	4233 (4186)	398 (446)	9.4	2329 (2246)	227 (244)	9.7	1904 (1940)	171 (202)	9.0
Ausländer	1746(1657)	176 (209)	10.1	924 (866)	94 (114)	10.2	822 (791)	82 (95)	10

Im Vergleich zu 2015 (11,2 %) ist die Gesamtzahl der Lehrvertragsauflösungen rückläufig.

4.4 Lehrvertragsauflösungen EFZ und EBA nach Auflösungsgründen (Stichtag 31.12.2016)

	2016	%	2015	%	2014	%
Total Lehrvertragsauflösungen	574	100	655	100	635	100
Betrieb - Pflichtverletzung	6	1.0	8	1.2	5	0.8
Betrieb - Wirtschaftl. und strukturelle Änderungen	33	5.7	29	4.4	44	6.9
Lernende Person - Berufs- und Lehrstellenwahl	184	32.1	180	27.5	183	28.8
Lernende Person - Gesundheitliche Gründe	66	11.5	76	11.6	74	11.7
Lernende Person - Leistungen	100	17.4	87	13.3	77	12.1
Lernende Person - Pflichtverletzung	66	11.5	82	12.5	88	13.9
Lernende Person - Privates Umfeld	19	3.3	23	3.5	35	5.5
Lernende Person - Tod	0	0.0	0	0.0	1	0.2
Technische Gründe - Vertragstechnische Gründe	19	3.3	39	6.0	24	3.8
Vertragsparteien - Konflikt zw. den Vertragsparteien	81	14.1	131	20.0	104	16.4
%-Anteil Lehrvertragsauflösungen am Gesamtbestand der Lehrverträge	9.6%		11.2%		11.7%	

Das Auflösen eines Lehrvertrags ist nicht gleichbedeutend mit dem Ausstieg aus dem Bildungssystem. Ein Grossteil der Jugendlichen setzt seine berufliche Grundbildung in einem anderen Ausbildungsbetrieb derselben Branche fort oder wechselt in ein neues Berufsfeld.

4.5 Lehrvertragsauflösungen EFZ und EBA (ausgewählte Berufsgruppen) (Stichtag 31.12.2016)

	2016	%	2015	%	2014	%
Total	574	100	655	100	635	100
davon:						
Wirtschaft und Verwaltung	100	17.4	92	14.0	90	14.2
Handel	75	13.1	100	15.3	108	17.0
Elektrizität und Energie	50	8.7	76	11.6	72	11.3
Krankenpflege	30	5.2	23	3.5	22	3.5
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	47	8.2	68	10.4	44	6.9
Sozialarbeit und Beratung	37	6.4	34	5.2	39	6.1
Gastgewerbe und Catering	26	4.5	48	7.3	52	8.2
Maschinenbau und Metallverarbeitung	29	5.1	10	1.5	14	2.2
Informatik	9	1.6	5	0.8	14	2.2
Chemie und Verfahrenstechnik	16	2.8	21	3.2	9	1.4

5. Lehrabschlussprüfungen (Qualifikationsverfahren)

Inhalte, Normen und Verfahren der Lehrabschlussprüfungen in den einzelnen Berufen sind in den jeweiligen Bildungsverordnungen des Bundes festgelegt. Organisation und Durchführung ist Sache der Kantone. Seit rund 80 Jahren führt der Gewerbeverband Basel-Stadt im Auftrag des Kantons die Lehrabschlussprüfungen in den Industrie-, Gewerbe-, Dienstleistungs- und Detailhandelsberufen durch. Für die Durchführung der Abschlussprüfungen in den kaufmännischen Berufen ist der Kaufmännische Verein Basel mit seiner Prüfungskommission verantwortlich.

5.1 Abschlussprüfungen EFZ nach Geschlecht 2013 bis 2016

	Kandidierende			Erteilte EFZ			Quote		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Schweiz									
2013	67224	37417	29807	60779	32912	27867	90%	88%	93%
2014	67572	37850	29722	61128	33354	27774	90%	88%	93%
2015	69596	38764	30832	63366	34336	29030	91%	89%	94%
2016	69520	38948	30572	62762	34316	28446	90%	88%	93%
Basel-Stadt									
2013	1763	914	849	1488	761	727	84%	83%	86%
2014	1856	951	905	1602	792	810	86%	83%	90%
2015	1829	934	895	1635	815	820	89%	87%	92%
2016	1794	908	886	1603	802	801	89%	88%	90%
Basel-Land									
2013	1809	1033	776	1645	922	723	90%	89%	93%
2014	1770	1050	720	1589	920	669	90%	88%	93%
2015	1934	1124	810	1766	1009	757	91%	90%	93%
2016	1882	1110	772	1709	991	718	91%	89%	93%

Quelle: BFS, Statistik der beruflichen Grundbildung 2014, 2015 und 2016

5.2 Abschlussprüfungen EBA nach Geschlecht 2013 bis 2016

	Kandidierende			Erteilte EBA			Quote		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Schweiz									
2013	5375	3012	2363	4978	2742	2236	93%	91%	95%
2014	6284	3385	2899	5870	3094	2776	93%	91%	96%
2015	6359	3550	2809	5917	3245	2672	93%	91%	95%
2016	6676	3606	3070	6253	3314	2939	94%	92%	96%
Basel-Stadt									
2013	251	103	148	225	93	132	90%	90%	89%
2014	276	107	169	258	97	161	93%	91%	95%
2015	259	118	141	249	114	135	96%	97%	96%
2016	265	105	160	249	95	154	94%	90%	96%
Basel-Land									
2013	203	106	97	188	96	92	93%	91%	95%
2014	227	110	117	212	101	111	93%	92%	95%
2015	251	146	105	236	134	102	94%	92%	97%
2016	260	146	114	241	129	112	93%	88%	98%

Quelle: BFS, Statistik der beruflichen Grundbildung 2014, 2015 und 2016

5.3 EBA-Lernende, welche anschliessend eine verkürzte EFZ-Ausbildung absolvieren

Bei der Einführung von EBA-Ausbildungsgängen wird darauf geachtet, dass die erfolgreichen EBA-Absolventinnen und -Absolventen über einen berufsmarktfähigen Abschluss verfügen und somit direkt im ersten Arbeitsmarkt eingesetzt werden können. Gleichzeitig soll jedoch auch der Anschluss an eine EFZ-Ausbildung gewährleistet werden, optimalerweise mit einer um ein Jahr verkürzten Dauer. Deshalb gibt es in einem Beruf (Berufsfeld) mit einer EBA-Ausbildung immer auch zwingend eine entsprechende EFZ-Ausbildung.

	Total: EBA-Absolventen in verkürzter EFZ-Lehre	Detailhandel	Fachleute Gesundheit	KV
2012	52	15	0*	26
2013	50	15	3	14
2014	32	4	3	11
2015	46	8	8	16
2016	57	9	14	18

* Die Einführung des neuen Berufs «Assistent/Assistentin Gesundheit und Soziales EBA» erfolgte im Jahr 2011, die ersten Abschlüsse folgten im Jahr 2013.

6. Eidgenössische Berufsmaturität (BM)

Die eidgenössische Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzungen für ein Studium an einer Fachhochschule. Der BM-Unterricht beinhaltet eine erweiterte Allgemeinbildung und wird an den Berufsfachschulen durchgeführt. Die BM wird je nach beruflicher Grundbildung in fünf verschiedenen Ausrichtungen absolviert. Sie kann entweder zeitgleich mit der beruflichen Grundbildung erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem einjährigen Vollzeit- oder einem zweijährigen Teilzeitkurs (BM 2).

6.1 Lernende mit BM 1 nach Geschlecht an den Berufsfachschulen Basel-Stadt (Stichtag 31.8.2016)

	2016			2015			2014			2013			2012		
	Tot	M	F	Tot.	M	F	Tot.	M	F	Tot.	M	F	Tot	M	F
Total	991	462	529	1005	560	445	964	539	412	959	533	426	991	462	529
AGS	272	191	81	268	185	83	269	200	74	266	195	71	272	191	81
BFS	89	22	67	108	27	81	84	26	75	92	22	70	89	22	67
KV	205	89	116	235	101	134	286	118	146	276	131	145	205	89	116
WMS	425	160	265	394	247	147	325	195	117	325	185	140	425	160	265

6.2 Lernende mit BM 2 nach Geschlecht an den Berufsfachschulen Basel-Stadt (Stichtag 31.8.2016)

	2016			2015			2014			2013			2012		
	Tot	M	F	Tot.	M	F	Tot.	M	F	Tot.	M	F	Tot	M	F
Total	132	80	52	161	93	68	179	117	62	174	102	72	160	94	66
AGS	65	42	23	69	42	27	72	57	15	77	55	22	64	36	28
BFS	42	19	23	54	32	22	41	16	25	45	15	30	50	30	20
KV	25	19	6	38	19	19	66	44	22	52	32	20	46	28	18

Die Beteiligungen an der BM und BM 1 als auch an der BM 2 sind leicht rückläufig. Bei der BM 1 fallen insbesondere die Rückgänge in der Handelsschule KV Basel (KV) und in der Berufsfachschule Basel (BFS) ins Gewicht. Kompensiert wird dies teilweise durch einen Zuwachs in der Wirtschaftsmittelschule (WMS). Auch bei der BM 2 sind es KV und BFS, die einen Rückgang hinnehmen mussten. Während beim KV eine Verlagerung von der dualen Ausbildung hin zur Vollzeitschule (WMS) festzustellen ist, liegen die Gründe bei der BFS wohl eher bei den nachfolgend aufgeführten Aspekten.

Die BM-Quote des Kantons Basel-Stadt liegt im Schweizerischen Vergleich weiterhin tief und die erwünschte Steigerung konnte bisher aus verschiedenen Gründen noch nicht erzielt werden:

- Die nationale BM-Reform konnte nicht zur gewünschten Vereinfachung/Verbesserung der Transparenz beitragen. Die BM ist und bleibt komplex und kompliziert.
- Es bestehen immer noch verbreitet Vorbehalte bei den Ausbildungsbetrieben, die BM mit Überzeugung zu unterstützen. Sie wird oft nur angeboten, weil sonst keine «schulisch guten Lernenden» gefunden werden können. Fakt ist jedoch, dass eine vorbehaltlose Unterstützung des BM-Besuchs der Lernenden durch deren Lehrbetriebe unabdingbare Voraussetzung für ein erfolgreiches Implementieren der BM ist.
- Die Umsetzung der BM-Vorgaben ist aufwändig und für Lernende und Ausbildungsbetriebe oft unattraktiv. Dies gilt insbesondere für die additive BM 1, bei welcher der BM- und der Berufsfachschulunterricht inhaltlich und damit oft auch zeitlich und örtlich voneinander getrennt sind.

Auf nationaler Ebene laufen derzeit Aktivitäten, neue BM-Modelle zu schaffen und das Thema BM-Marketing gesamtschweizerisch anzugehen. Im Fokus steht dabei insbesondere der Wille, die BM 1 für Lernende und Ausbildungsbetriebe attraktiver zu gestalten. Die Erkenntnisse aus der bikantonalen BM-Kampagne 2011/13 von Basel-Stadt und Basel-Landschaft, welche vom Bund unterstützt wurde, fliessen hier direkt ein.

7. Lehrstellenförderung

Gemäss § 40c Abs. 2 des kantonalen Gesetzes über die Berufsbildung vom 12. September 2007 (Änderung vom 11. November 2009) wird die Durchführung einer Kampagne zur Verbesserung des Lehrstellenangebots an den Verlauf der Lehrvertragsabschlüsse im Durchschnitt einer Vierjahresperiode gebunden.

7.1 Kanton Basel-Stadt, Wohnbevölkerung im Alter von 15–19 Jahren und neu abgeschlossene Lehrverträge, Veränderung pro Vierjahresperiode

	Wohnbevölkerung 15–19 Jahre							
	2013–16	2012–15	2011–14	2010–13	2009–12	2008–11	2007–10	2006–09
4-Jahres-Durchschnitt	7'921	7'958	8'030	8'113	8'228	8'354	8'448	8'517
Veränderung (in %)	-0.47	-0.89	-1.38	-1.39	-1.51	-1.11	-0.81	0
	Neu abgeschlossene Lehrverträge							
	2013–16	2012–15	2011–14	2010–13	2009–12	2008–11	2007–10	2006–09
4-Jahres-Durchschnitt	2'018	2'017	1'995	1'954	1'943	1'961	1'949	1'941
Veränderung (in %)	+0.05	+1.1	+2.1	+0.60	-0.94	0.62	0.41	2.05

Quellen: Statistisches Amt: Wohnbevölkerung am Jahresende; BFS: Statistik der Beruflichen Grundbildung

Das Lehrstellenangebot im Kanton Basel-Stadt bewegt sich seit ein paar Jahren auf einem Höchststand. Gleichzeitig macht sich der demografische Rückgang in der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen weiterhin bemerkbar. In der Vierjahresperiode 2013–2016 setzt sich dieser Rückgang weiter fort (allerdings in geringerem Masse als in den Vorjahren). Die Anzahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge blieb jedoch praktisch unverändert. Die Chancen der Basler Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf dem Lehrstellenmarkt haben sich – nicht zuletzt wegen des relativ grossen Angebots an Attestlehrstellen – verbessert und sind insgesamt gut. Es gibt derzeit vermehrt Lehrbetriebe, die anspruchsvolle Ausbildungen anbieten und Mühe bekunden, ihre Lehrstellen zu besetzen. Aufgrund dieser Sachverhalte ist die Durchführung einer Lehrstellenkampagne im engeren Sinn nach wie vor nicht angezeigt.

8. Berufsabschluss für Erwachsene

Die berufliche Nachholbildung ermöglicht Erwachsenen mit Berufserfahrung, aber ohne anerkanntem Zertifikat, einen der beiden offiziellen Berufsabschlüsse, ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA), zu erwerben. Durch den Erwerb eines eidgenössisch anerkannten Abschlusses werden die individuellen Arbeitsmarktchancen erhöht und der Zugang zu weiterführenden Bildungsangeboten ermöglicht.

Vier Wege führen zum Berufsabschluss:

- Reguläre Grundbildung: Da es keine vorgeschriebene Altersbegrenzung gibt, können auch Erwachsene eine reguläre Grundbildung mit Lehrvertrag absolvieren.
- Verkürzte Grundbildung: In einigen wenigen Berufen gibt es für Erwachsene eine standardisierte verkürzte Grundbildung mit Lehrvertrag. Verlangt werden ein Mindestalter von 22 Jahren und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung.
- Nachholbildung nach Art. 32 der Berufsbildungsverordnung (BBV): Erwachsene, die mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben, davon zwei bis vier Jahre einschlägige Erfahrungen bezüglich des angestrebten Berufsabschlusses, können zur ordentlichen Lehrabschlussprüfung zugelassen werden. Die schulische Vorbereitung darauf erfolgt individuell.
- Validierung nach Art. 31 der Berufsbildungsverordnung (BBV): Erwachsene, die mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben, davon zwei bis vier Jahre einschlägige Erfahrungen bezüglich des angestrebten Berufsabschlusses, können diesen Weg beschreiten: Über die offizielle Validierung eines persönlichen Dossiers, in welchem die informell erbrachten ein-

schlägigen Bildungsleistungen dokumentiert werden, können sie das EFZ oder das EBA erlangen. Wo noch Lücken bestehen, können diese durch ergänzende Bildung in Modulen aufgearbeitet werden.

8.1 Zulassung zu Berufsabschlüssen für Erwachsene im Kanton Basel-Stadt nach Art. 31 und Art. 32 BBV (Stichtag 31.12.2016)

Berufsgruppen	2016		2015		2014		2013	
	Art. 32	Art. 31	Art. 32	Art. 31	Art. 32	Art. 31	Art. 32	Art. 31
Total	146	5	139	3	191	2	171	8
Gesundheit	39	0	46	2	55	1	57	4
Kaufmännisch	31	1	27	1	45	1	34	2
Logistik	15	0	6	0	13	0	14	0
Detailhandel	14	0	17	0	26	0	19	0
Betreuung	24	4	18	0	21	0	14	2
Diverse	23	0	25	0	31	0	33	0

Quelle: Erziehungsdepartement/Lehraufsicht und Berufsberatung, Nachholbildung 2016

Berufsabschlüsse für Erwachsene und dabei insbesondere die sog. Nachholbildung nach Art. 32 BBV ermöglichen erwachsenen Berufstätigen, einen anerkannten Abschluss auf Sekundarstufe II nachzuholen und dadurch ihre Berufsmarktattraktivität und -sicherheit zu erhöhen. Wichtig für die Betroffenen ist dabei vor allem die Frage, wie sie sich optimal auf die Abschlussprüfungen vorbereiten und damit ihre Lücken in Berufskunde und Allgemeinbildung schliessen können. Die Vereinbarkeit von Schule, Beruf und Familie ist dabei eine grosse Herausforderung und führt dazu, dass viele ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen oder die Abschlussprüfungen nicht bestehen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Berufsfachschulen, Lehraufsicht, Berufsberatung und Prüfungsleitungen, sucht derzeit nach Möglichkeiten für die Optimierung der Nachholbildungsangebote im Sinne und Interesse der Betroffenen.

9. Antrag

Wir beantragen dem Grossen Rat, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin